

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Die Privatschule = L'école privée = La scuola privata |
| Herausgeber: | Verband Schweizerischer Privatschulen |
| Band: | - (1997) |
| Heft: | 2 |
| Artikel: | Die Privatschulen der Schweiz als Kooperationspartnerinnen des Staates = Les écoles privées de Suisse coopèrent en partenariat avec l'Etat |
| Autor: | Fischer, Markus |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-852406 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Privatschulen der Schweiz als Kooperationspartnerinnen des Staates

Markus Fischer

Erstmals unter dem Präsidium von Frau Elisabeth Zillig, Vorsitzende der Geschäftsleitung des Feusi Bildungszentrums in Bern, führte der rund 250 Schulen umfassende Verband Schweizerischer Privatschulen (VSP) vor über 100 anwesenden Verbandsschulvertreter(innen) und Gästen seine diesjährige Generalversammlung in Twann am Bielersee durch. Die Mitgliederversammlung wurde mit einem bemerkenswerten Referat von Frau NR Ruth Grossenbacher eröffnet. Die Präsidentin der ständigen Kommission des Nationalrates für Wissenschaft, Bildung und Kultur, stellt sich folgenden neuen bildungspolitischen Konsens vor:

- Der Staat akzeptiert Schulen privater Trägerschaft als Kooperationspartner oder Mitanbieter neben den staatlichen Schulen, wobei faire Wettbewerbsbedingungen und Kostenwahrheit zwischen den staatlichen und privaten Anbietern unabdingbare Voraussetzung bilden;
- Der Staat kontrolliert konsequent die Zielerreichung (Bildungscontrolling sowohl bei staatlichen als auch bei privaten Institutionen); und
- Der Staat schafft pädagogischen und wirtschaftlichen Wettbewerb durch neue Finanzierungsformen (Stichwort Globalbudget gestützt auf einen Leistungsauftrag).

Damit würden zwischen staatlichen und privaten Bildungsinstitutionen gleich lange Spiesse hergestellt. Es entstünde ein gesunder Wettbewerb, der unsere Bildungslandschaft nachhaltig positiv beeinflussen und aufwerten würde. Die Privatschulen, die lange Erfahrung in Qualitätskontrolle und im Umgang mit dem Einsetzen der vorhandenen Mittel haben, brauchen sich vor diesem Wettbewerb nicht zu fürchten.

Ja zum Ausbau der verbands-eigenen Stipendienstiftung

Die Stiftung Schweizerischer Privatschulen wurde 1987 mit einem Kapitel von 100 000 Franken gegründet. Sie bezweckt die Gewährung von Stipendien und Studienförderleihen an Schülerinnen und Schüler, die eine Verbandsschule besuchen. Das Stiftungskapital wurde in der Zwischenzeit durch Darlehen und durch Beiträge von VSP-Mitgliedschulen, von Unternehmen aus der Wirtschaft sowie weiteren Donatoren stetig auf den heutigen Stand von ca. 540 000 Franken geäuftnet.

Der Stiftungsrat Schweizerischer Privatschulen setzt sich unter dem Präsidium von Herrn SR Dr. Thomas Onken aus Bundesparlamentarier(innen) und Vertreter(innen) des Verbandes Schweizerischer Privatschulen zusammen. Der Stiftungsrat überwacht die Aktivitäten der Stiftung, so dass Gewähr für eine sinnvolle Verwendung der Mittel besteht.

Die Generalversammlung des VSP hat in Twann beschlossen, dass inskünftig jede Schule je Jahr und je Schüler(in) 1 Franken in die Stiftung einzuzahlen hat. Mit diesem Finanzierungsbeschluss wird es möglich sein, jährlich über 60 000 Franken an Stipendien auszuschütten, um Schülerinnen und Schülern bzw. Eltern welche in finanziellen Notlagen kommen, gezielt, rasch und unbürokratisch zu unterstützen. Gegenüber der Staatsschule sind die Privatschulen in der Schulgeldfrage stark benachteiligt. Der/die Absolvent(in) einer Privatschule oder seine/ihrer Eltern müssen sich den Besuch einer Privatschule etwas kosten lassen. Nicht dass die Privatschule teurer wäre als die Staatsschule, aber wer eine Privatschule besucht, muss nicht nur Schulgeld, Lehrmittel sowie Reise- und Verpflegungskosten bezahlen, sondern finanziert mit seinen Steuern auch die gleichen Ausgaben der Staatsschule, ohne in der Regel irgendwelche Abzüge geltend machen zu können. Gegen diese starke Benachteiligung will die Stiftung Schweizerischer Privatschulen ankämpfen. Dieser Finanzierungsbeschluss ist ein ausgezeichneter Beleg für den funktionierenden Solidaritätsgedanken zwischen den einzelnen Verbandsschulen im Interesse unserer Jugend.

Ja zum Aufbau einer verbands-eigenen Beratungs- und Vermitt-lungsstelle

Die Generalversammlung in Twann hat die Leitungsorgane des Verbandes im weiteren beauftragt, eine verbandseigene Beratungs- und Vermittlungsstelle aufzubauen. Eltern und bildungswillige Jugendliche des In- und Auslandes sollen eine neutrale und kompetente Erstberatung bei der Suche einer geeigneten Privatschule erhalten. Diese Beratung erfolgt kostenlos. Das Hauptanliegen des VSP ist die Förderung der Qualität der Mitgliedschulen im Interesse der Schüler(innen), Familien und Schulen. Die Zugehörigkeit zum VSP bürgt also für die Erfüllung aller erforderlichen Qualitätskriterien, die an eine gute Privatschule gestellt werden.

MINERVA

MINERVA ZÜRICH - EINE SCHULE DER AKAD-GRUPPE

Lernen heisst wachsen

Wachsen, Wissen erwerben, Reife erlangen anhand von klaren Lern- und Leistungszielen.
Individuell betreut in der Geborgenheit einer Privatschule.

Beginn August 1997

Jeunesse

10. Schuljahr
mit verschiedenen Schwergewichten:
• Weiterbildung und Berufswahl
• Weiterbildung und Gestaltung
• Weiterbildung, Kunst und Sport

Maturitätsschule

- Eidg. Matur B, C, D, E (3 Jahre)

Berufsmaturitätsschule

- Vollzeitausbildung (7 Monate = Eidg. Abschluss)
• Teilzeitausbildung (1 Jahr = Eidg. Abschluss)

Handelsschule

- Handelsdiplom VSH
bis Eidg. Fähigkeitszeugnis (2-3 Jahre)
• Einjährige Handelsschule mit Handelsdiplom bis
Eidg. Fähigkeitszeugnis (1-2 Jahre)

Hotel-Handelsschule

- Diplom Hotelsekretär/in SHV bis
Eidg. Fähigkeitszeugnis (2-3 Jahre)

Schule für Technische Kaufleute (für technische und handwerkliche Berufsleute)

- Vollzeitausbildung oder Teilzeit neben
dem Beruf (1 Jahr)

Abkürzungen:
VSH = Verband Schweiz. Handelsschulen
SHV = Schweizer Hotelier Verein

Verlangen Sie
unverbindlich detaillierte Unterlagen
oder ein abklärendes Beratungsgespräch.

01/361 17 27



Minerva Zürich
Scheuchzerstrasse 2, 8006 Zürich

Jugendstil



In Wohlen verkaufen wir ein herrschaftliches Gebäude, umgeben von einer gepflegten Gartenanlage.

Diese Liegenschaft im Kt. Aargau steht auf einem rund 10'000 m² grossen Grundstück und bietet auf 4 Etagen ca. 3'500 m² Nutzfläche, die im Dachgeschoss noch erweitert werden kann. Der sehr gute bauliche Zustand lässt auch für eine künftige neue Nutzung alle Wege offen.

Dieses einmalige Objekt finden Sie in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Wohlen.

Beratung & Auskunft
Tel. 056/205 88 88

MERKUR IMMOBILIEN
BEWIRTSCHAFTUNGS AG

Stadtthurstrasse 10 5401 Baden
Ein Unternehmen der Göhner Merkur Gruppe

Erfolg ist lernbar

● **Sprachschule** im Free-System®
Einzel-, Gruppen- und Firmenkurse

● **Computerkurse**

● **Maschinenschreiben**

● **Handelsschule**

● **Tageshandelsschule**

● **Arztgehilfenschule**

SPRACHEN HANDEL ARZTGEHILFINNEN

Bénédict

Neumarkt 1,
9001 St. Gallen **TEL. 071/222 55 44**

8004 ZÜRICH, MILITÄRSTR. 106, TEL. 01/242 12 60
8401 WINTERTHUR, BAHNHOFPLATZ 3, TEL. 052/212 38 22

6002 LUZERN, PILATUSSTRASSE 6, TEL. 041/210 96 26

Les écoles privées de Suisse coopèrent en partenariat avec l'Etat

Markus Fischer

Placée pour la première fois sous la présidence de Mme Elisabeth Zillig, Présidente du Comité directeur du centre de formation Feusi à Berne, l'assemblée générale 1997 de la Fédération suisse des écoles privées, la FSEP (association groupant près de 250 écoles privées) s'est tenue à Douanne, au bord du lac de Biel, rassemblant plus de 100 personnes, représentantes et représentants d'écoles privées et hôtes. En introduction l'assemblée a eu le privilège d'entendre une conférence remarquable présentée par Mme Ruth Grossenbacher, Conseillère nationale. La Présidente de la commission permanente du Conseil national pour la science, l'éducation et la culture, envisage les nouveaux critères consensuels de collaboration suivants:

- Parallèlement aux écoles publiques, l'Etat accepte les écoles privées en un partenariat de coopération ou en qualité de collaboratrices, les conditions de compétitivité et de réalité des coûts équitables entre écoles privées et publiques constituant bien entendu les conditions essentielles indispensables.
- En tout logique l'Etat contrôle les buts atteints (contrôle de la formation aussi bien pour les institutions publiques que privées); et
- L'Etat crée une concurrence tant pédagogique qu'économique au moyen des nouvelles formes de financement (budget global s'appuyant sur les prestations).

Ainsi les écoles publiques et privées pourront lutter à armes égales. Cela engendrerait une situation concurrentielle saine, influençant de façon positive notre domaine éducatif tout en le mettant en valeur. Les écoles privées ne craignent en aucune manière cette concurrence étant donné qu'elles ont une longue expérience du contrôle de qualité et qu'elles savent utiliser les moyens à disposition.

Oui au développement de la fondation pour l'octroi des bourses propre à la Fédération

La Fondation des Ecoles Privées suisses fut créée en 1987, basée sur un fonds unique de 100 000 francs. Elle a pour but d'octroyer des bourses et des prêts à des élèves étudiant dans des établissements affiliés à notre Fédération. Le capital de la Fondation fut ensuite constamment alimenté par des prêts sans intérêt et des

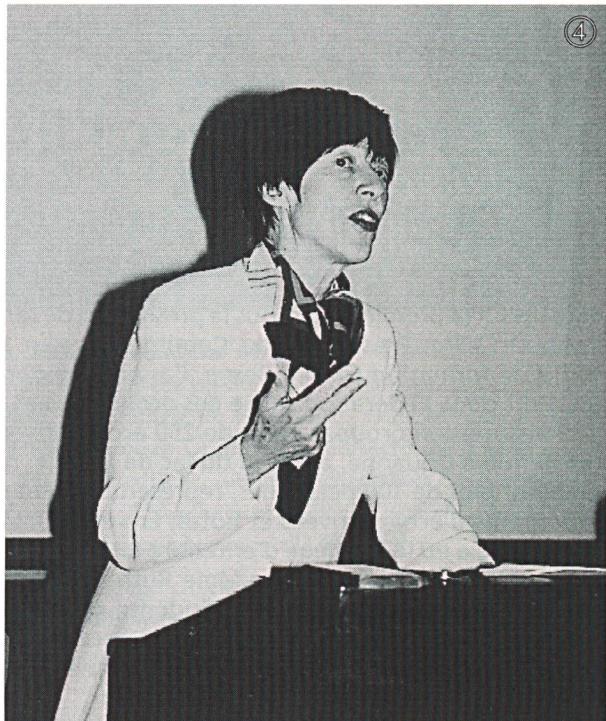
donations d'écoles membres, d'entreprises ainsi que d'autres donateurs, pour atteindre la somme actuelle de 540 000 francs environ.

Le Conseil de fondation, présidé par le Conseiller aux Etats Dr. Thomas Onken, compte de nombreux parlementaires ainsi que divers représentants de la Fédération suisse des Ecoles privées. Le Conseil de fondation surveille les activités de la Fondation assurant ainsi l'utilisation judicieuse des moyens mis à disposition.

L'assemblée générale de la FSEP a décidé à Douanne qu'à l'avenir chaque école verserait 1 francs par élève par an dans la caisse de la Fondation. Cette décision permettra de disposer chaque année de 60 000 francs pour des bourses destinées à aider rapidement et sans trop de bureaucratie, des élèves, ou des parents se trouvant dans une situation financière difficile. En regard des écoles publiques, les écoles privées sont fortement désavantagées en ce qui concerne les frais de scolarité. La fréquentation d'une école privée coûte à celui ou à celle qui y étudie ou à ses parents. Non pas que l'école privée soit plus chère que l'école publique mais parce que celui qui fréquente une école privée paie non seulement l'écolage, le matériel les cours et les repas dans cette école mais finance également, par ses impôts, les mêmes prestations octroyées par l'école publique sans pouvoir, en règle générale, faire valoir quelque déduction que ce soit. La Fondation suisse des écoles privées veut lutter contre ce grand désavantage. Cette décision de financement est une preuve positive de solidarité entre les différentes associations d'écoles dans l'intérêt de notre jeunesse.

Oui à la mise en place d'un service propre à la Fédération offrant conseils et bons offices

L'assemblée générale réunie à Douanne a également chargé la Direction de la Fédération de mettre en place un service propre à la Fédération offrant conseil et bons offices. Parents et jeunes suisses ou étrangers désireux d'entreprendre une formation, disposeront ainsi d'un service/conseil neutre et compétent lors de la recherche d'une école privée appropriée. Ces services seront gratuits. L'objectif de la FSEP est l'exigence de la qualité des écoles membres dans l'intérêt des élèves, des familles et des écoles elles-mêmes. L'appartenance à la FSEP est donc un gage de qualité requise, attribué à une bonne école privée.



① Elisabeth Zillig, Präsidentin VSP, leitete souverän die Generalversammlung in Twann.

Elisabeth Zillig, Présidente de la FSEP, a souverainement mené les débats lors de l'assemblée générale réunie à Douanne.

② Vorstandsmitglieder des VSP an der Arbeit: Andreas Müller, Vizepräsident VSP, Michel Chinal, Präsident GREM, und Manuela Baumann vom VSP-Sekretariat (v.r.n.l.).

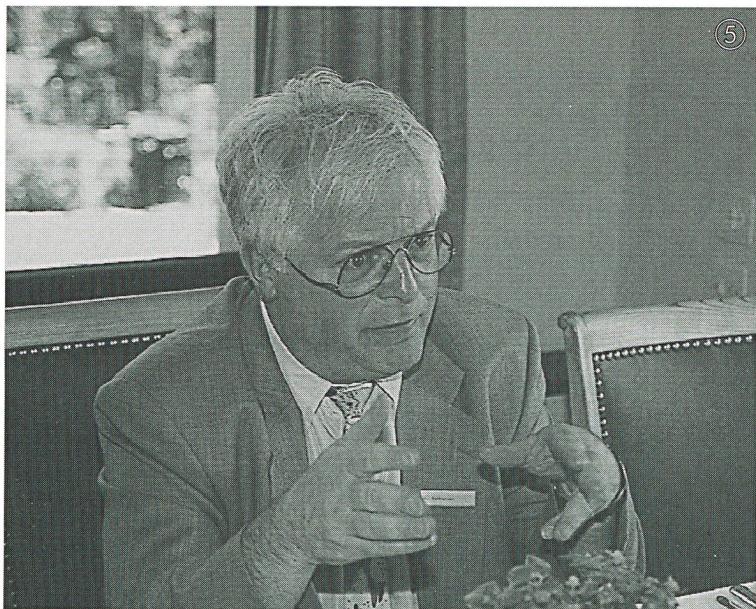
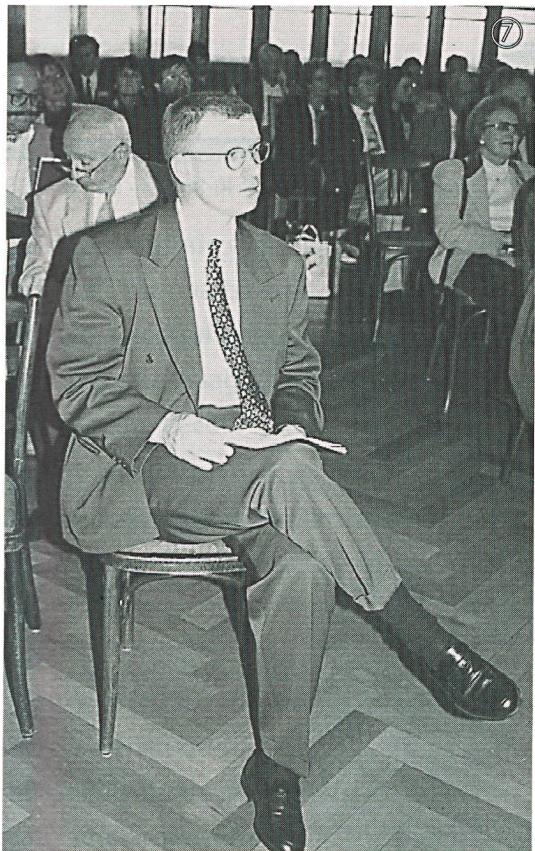
Membres du Comité de la FSEP en plein travail: Andreas Müller, Vice-Président de la FSEP, Michel Chinal, Président du GREM, et Manuela Baumann, Secrétariat de la FSEP (d.d.à.g.).

③ Boris Néri (Präsident Fachgruppe Internet) und Hubert Trainier (Präsident GEC) sind mit der Marschrichtung des VSP einverstanden.

Boris Néri (Président du groupement professionnel des internats) et Hubert Trainier (Président du GEC) approuvent la voie adoptée par la FSEP.

④ Frau NR Ruth Grossenbacher, Präsidentin der ständigen Kommission des Nationalrates für Wissenschaft, Bildung und Kultur, wünscht sich die Privatschulen der Schweiz als Kooperationspartnerinnen des Staates.

ASSEMBLÉE GÉNÉRALE DE LA FSEP DU 30/31 MAI 1997 À DOUANNE



④ *Mme Ruth Grossenbacher, Conseillère nationale, Présidente de la commission permanente du Conseil national pour la science, l'éducation et la culture, souhaite que les écoles privées suisses travaillent en partenariat coopératif avec l'Etat.*

Eine Auswahl der Gäste an der VSP-GV:
Dr. André Tinturier^⑤, Chefbeamter
des BIGA,

Liselotte Etter und Dr. Alfred Pfiffner von
der FMH^⑥ und

Jean-Pierre Siggen, Vizedirektor SGV^⑦.

Quelques hôtes présents à l'AG de la FSEP:
André Tinturier, Dr., représentant en chef
de l'OFIAMT^⑧,

Liselotte Etter et Alfred Pfiffner Dr., re-
présentants de la FMH^⑨

et Jean-Pierre Siggen, Vice-directeur
USAM^⑩.

⑧ Pamela Walsh und Jean-Claude Brés freu-
en sich über den gelungenen Verbands-
anlass.

Pamela Walsh et Jean-Claude Brés sont
heureux du bon déroulement de la ren-
contre.

